Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 81 (1972)
Heft: 6

Artikel: Wenn der Lebensmut schwindet...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974458

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

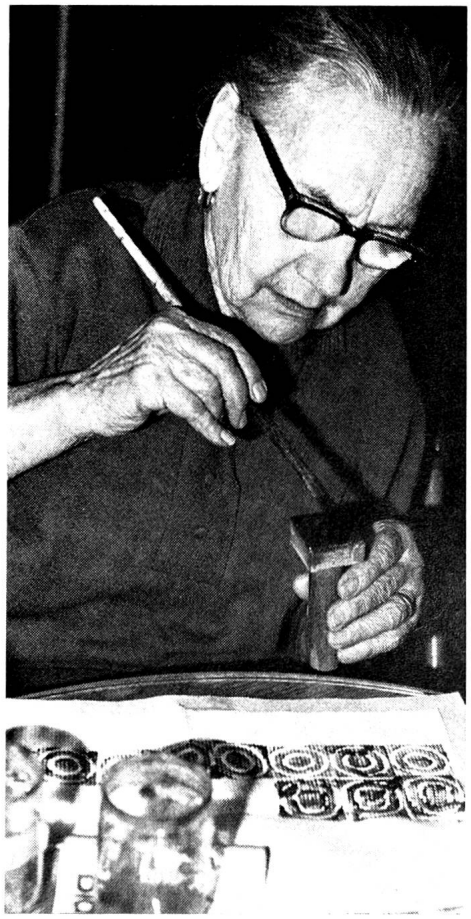
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn der Lebensmut schwindet...

Lustige, phantasievolle Puppen warten darauf, von Kindern geherzt zu werden.
Die kleinen Spielgefährten und manch andere Arbeiten aus den verschiedensten Materialien wurden in vielen «Handarbeitsstunden» unter Anleitung einer Ergotherapeutin der Sektion Basel-Stadt von älteren Frauen angefertigt. Jedes Jahr wird ein Basar veranstaltet, an dem die Arbeiten aus der Ergotherapie verkauft werden. Viel Mühe, Fleiss und Freude stecken in den Gegenständen. Sie brachten und bringen Freude, und gleichzeitig haben sie zur Überwindung von Mutlosigkeit und Langeweile, zur Erhaltung körperlicher und geistiger Beweglichkeit beigetragen.



Die Sektion Basel-Stadt, die bereits seit zehn Jahren auf dem Gebiet der Ergotherapie tätig ist, hat letztes Jahr die Leistungen dieses Dienstes über das eigene Zentrum hinauswachsen lassen und die Behandlung auf transportunfähige Patienten zuhause und Pensionäre in Altersheimen ausgedehnt. Diese letztere Idee wurde zuerst mit Zurückhaltung aufgenommen, hat sich aber bald durchgesetzt, und heute wird die Ergotherapie für Betagte als eine äusserst wertvolle Hilfe angesehen. Eine Heimleiterin sagte, dass die Insassen viel ausgeglichener sind, seit die Therapeutin zu ihnen kommt. Aussenseiter, die früher ein einsames Dasein führten, nehmen nun aktiven Anteil am Geschehen in der Umgebung, werden wieder selbstsicherer und beteiligen sich an Veranstaltungen, die die Heimleitung für die Pensionäre organisiert.

Zwei ausgebildete Ergotherapeutinnen, denen 24 Rotkreuzhelferinnen an die Hand gehen, machen regelmässig einmal wöchentlich einen Besuch in fünf Altersheimen der Stadt Basel und Umgebung. Über 130 Betagte, die mehr oder weniger behindert sind, kommen so in den Genuss einer «Handarbeitsstunde», die Ablenkung und Therapie in einem sein will. Da wird gewoben, geflochten, gedruckt, gestickt . . . Die

Therapeutin bereitet für jede Patientin eine ihren körperlichen Fähigkeiten und ihrem geistigen Zustand entsprechende Arbeit vor. Bei heiklen Stellen hilft sie oder eine ihrer Assistentinnen weiter. Die Rotkreuzhelferinnen sind in einem besonderen Kurs auf diese Aufgabe vorbereitet worden.
Für Frau Müller, zum Beispiel, hat die Ergotherapeutin eine Grobstickerei angefangen. Die Patientin selber würde lieber Socken stricken für den Enkel. Warum soll man ihr den Willen nicht lassen; ist die Stickerei besser als die vertraute «Lismete»? fragt sich der Laie. Die Therapeutin jedoch hat ein bestimmtes Ziel im Auge: Beim Sticken muss sich Frau Müller auf das Muster konzentrieren, darf keinen unüberlegten Stich machen, keine falsche Farbe wählen. Das bedeutet eine Anstrengung für sie, und auf diese Weise lässt sich das allmähliche Schwinden der Konzentrationsfähigkeit, dem ältere Menschen oftmals unterworfen sind, aufhalten oder zumindest verlangsamen. Stricken hingegen erfordert von Frau Müller keinerlei Anstrengung; die Nadeln klappern wie von selber, und die Patientin kann dazu noch ganz gut mit der Nachbarin schwatzen.
Eine andere Frau färbt Holzstempel ein und druckt farbenfrohe Muster auf dickes Papier. Das fördert die Beweglichkeit der steif gewordenen Finger.
Bei vielen Betagten geht es aber darum, sie aus ihrer Teilnahmslosigkeit herauszureissen, ihnen zu zeigen, dass sie auch mit nachlassender Sehkraft und linkischen Fingern noch etwas Brauchbares oder Schönes anfertigen können. Andere lassen sich gehen; ihr geistiger Zerfall schreitet rasch voran. Auch in solchen Fällen hat Ergotherapie eine günstige Wirkung.
Es bedarf einer gehörigen Portion von Phantasie, immer wieder neue Beschäftigungen zu finden, die eben mehr sind als blosse Beschäftigung – nämlich Therapie und ein Beitrag zur Erhaltung der verbliebenen körperlichen und geistig-seelischen Kräfte.